



KIRCHWEGE
KIRCHRÄUME

*Kirchen entdecken
im Tecklenburger Land*

Evangelische
Stadtkirche
Westerkappeln





1188 wurde erstmals eine Kirche in Westerkappeln erwähnt. Angesichts der Erwähnung von capelun (Westerkappeln) und werisun (Wersen) in einem Corveyer Heberegister (wohl vom Beginn des 11. Jhs.) wird vermutet, dass die Kirche als Eigenkirche auf Corveyer Besitz errichtet wurde und unter Einfluss des Klosters das Stephanuspatrozinium erhielt. 1252 lag das Patronatsrecht (Recht, einen Pfarrer vorzuschlagen) beim Bistum Münster, 1278 dann beim Kloster Gravenhorst (Hörstel). Nach einer kurzen ersten Reformationsphase lutherischer Prägung (beginnend nicht vor 1539) ist seit 1587/1588 – wie in der gesamten Grafschaft Tecklenburg – das reformierte Bekenntnis in Geltung.

Die erste Kirche (12. Jh.) war ein flachgedeckter Saalbau

mit dem heutigen Turm. Er diente im Angriffsfall auch als Rückzugsort und konnte ursprünglich nur von innen her über einen hochgelegenen Zugang mit Hilfe einer Leiter betreten werden. Substanz der ersten Kirche ist auch in den unteren Teilen der heutigen Südwand erhalten.

In der 2. Hälfte des 13. Jhs. wurden die Schiffsmauern erhöht, ein Querhaus und ein neuer Chorraum errichtet und die so entstandene kreuzförmige Anlage eingewölbt. Von dieser Kirche sind u. a. noch das vermauerte Nordportal sowie das südliche Querhaus (die sog. „Kleine Kirche“) erhalten. ①

In spätgotischer Zeit verlagerte man die Nordwand des Schiffs nach Norden auf die Höhe der Querschiffsnordwand, wobei, wie vermauerte Schießscharten



zeigen, möglicherweise Teile einer älteren Wehrmauer mit einbezogen wurden. Man erhöhte Schiffsmauern und Turm und fügte einen neuen, größeren Chor mit Spitzbogenfenstern (Fischblasenmaßwerk) sowie eine Sakristei an. Diese hat im Inneren ein vorreformatorisches Lavabo (Wasserbecken), das früher der Reinigung des Abendmahlgerätes und der liturgischen Waschung der Hände des Zelebranten diente. Der Wasserablauf ist noch in der Außenwand erkennbar.

Durch die Vergrößerung der Kirche in der Spätgotik entstand der heutige breitgelagerte, dreijochige Saal mit auf Wandpfeilern ruhendem Kreuzrippengewölbe. Durch die einseitige Erweiterung nach Norden rückte der Turm aus der Mittelachse. Laut

der Gewölbeinschrift war die Kirche in ihrer heutigen Gestalt am Martinstag 1509 vollendet. ②

Grabplatten im Boden und Epitaphe an den Wänden erinnern an die in der Kirche beigesetzten Mitglieder der Stifterfamilien. Von Adolf Caspar von Ledebur ist ein Epitaph erhalten, auch ließ er 1654 vor der Chorostwand eine Privatkapelle mit wappenumrahmtem Zugang errichten. ③



1803 kam im Winkel zwischen Schiff und Turm ein Konfirmandensaal hinzu, dessen Zugang die Inschrift trägt „Lasset die Kindlein zu mir kommen“. 1999 wurden die Glocken von 1519 (gefertigt von Herbert van Bippen) und 1641 (Peter Hemony) durch ein Zimbelgeläut mit 3 kleinen Glocken ergänzt.

Portale

Dem Typus nach gehört das Südportal (3. Viertel 13. Jh.) zu den westfälischen Figurenportalen. Das Tympanon wird gerahmt von Wülsten mit Wirteln, Blatt- und Schachbrettmustern. An der Nordseite befindet sich ein vermauertes Kastenportal mit gedrücktem Spitzbogen und Blattkapitellen. ④



Portalskulpturen

Das Tympanon zeigt Christus als Weltenrichter, flankiert vmtl. von Maria und Johannes als Adoranten („Anbetende“). Die beiden Frauengestalten darunter, zerstört wohl im reformatorischen Bildersturm, stellen in Rundbogennischen links die „Ecclesia“ (christliche Kirche) und rechts die „Synagoga“ (Judentum) dar. ⑤



Spätromanisches Querhaus

Der gedrückte Spitzbogen des Portals markiert bereits den Übergang von der Spätromanik zur Frühgotik. Im Gewölbe sind ein beschädigter Schlussring aus Putz und vier Medaillons zu erkennen, seitlich ein kreuzförmiger Sehschlitz. Die Pfeilerinschrift (1. Hälfte 15. Jh.) nennt den Hl. Donatus. ⑥





Fensterrose

Über dem Portal, über dem sich links eine Sonnenuhr (1801) befindet, öffnet sich das Mauerwerk in einer mächtigen Fensterrose des 13. Jhs., die von einem Wulstring und einem Schuppenfries gerahmt wird. Das Maßwerk stammt aus dem 19. Jh., während das ursprüngliche wohl die Form eines Speichenrads aufwies. ⑦



Wetzrillen

Derartige Spuren finden sich an Kirchenportalen häufig. Wenngleich einige vermutlich auf das Schärfen von Werkzeugen zurückgehen, galt auch das Abwetzen und Mitnehmen von Steinpulver von Kirchenwänden im früheren Volksglauben als heilerisches Mittel und Glücksbringer auf Reisen. ⑧



Epitaph Südseite

Das stark zerstörte Epitaph zeigt den gekreuzigten Christus auf Golgatha, zu den Seiten die beiden Schächer (=„Verbrecher“), dazwischen Engel. Unter den Kreuzen sind ein Wappen und mehrere Personen zu erkennen, die Christus verehren. Auf diese Weise verbildlichte die Familie des Verstorbenen ihre fromme Gesinnung. ⑨

Fresken

Sie wurden 1965/66 freigelegt. An den Fenstern und Schildbögen finden sich Rankenwerk und Inschriften aus der Spätgotik, im Querhaus ein Männerkopf. Große Wandgemälde an der Nordwand zeigen eine Kreuztragung mit der Hl. Veronika und neben der Orgelempore einen Christophorus (beides Anf. 16. Jh.). ⑩



Epitaphe, Grabmale

Im Eingangsbereich befinden sich 3 prachtvolle Epitaphe für die Besitzer von Haus Cappeln. Die beiden ältesten, in der Renaissance errichteten Epitaphe gehören zu Gerdt Ledebur (†1595) und seiner Frau Judith von Rutenborg (†1611). Unter dem Abendmahlstisch die Grabplatte des Ehepaares von Meyhers zu Velpe (†1726, 1740). ⑪



Kanzel, Chor

Üppige, farbig gefasste Schnitzereien und Drechselarbeiten zieren die Kanzel (1701). Die Fenster zeigen mittig die Auferstehung Christi mit Engel und Grabwächtern (1911, Ferdinand Müller) sowie daneben ein Kreuz und die griechischen Buchstaben Alpha und Omega. Der Opferstock ist bezeichnet mit „1632“. ⑫





Sakramentsnische

Sakramentshäuschen, in denen in vorreformatorischer Zeit die geweihten Hostien aufbewahrt wurden, entfernte man in der Regel spätestens mit der Einführung der reformierten Bentheim-Tecklenburgischen Kirchenordnung 1588 aus den Kirchen. Sakramentsnischen, wie diese spätgotische, blieben dagegen häufig erhalten. ⑬



Totenschilde

Neun Totentafeln, die früher den Grabstein bis zu seiner Fertigstellung ersetzen, gehören zu Mitgliedern Westerkappeler Adelsgeschlechter. An der Wand zum Turm sind die Grabplatten des Gottschalk Ledebur zu Langenbrück (†1626) und des Jobst Balthasar von Vincke und Werdum (†1679) angebracht. ⑭



Leuchter, Orgel

Die Kronleuchter aus Bronze (1681, 1709) und Zinn (1737) zeigen Inschriften der Stifter aus Westerkappeler Familien. Bis heute werden die Leuchter mit Kerzen bestückt. Die Orgel erbaute 1822 Joh. A. Hillebrand (Leeuwarden). 1912 ersetzte sie Rohlfing (Osnabrück); der historische Prospekt wurde durch das Einfügen eines stilistisch angepassten Mittelteils verbreitert. ⑮

Tourvorschlag

St. Margaretha Westerkappeln., Friedensstr. bergab zur Hauptstr. (Osnabrücker Str.), dort li., Ampelkreuzung re. (Große Str.), Radweg Mettingen folgen. Hinter Ortshinweistafel "Westerbeck" li. Alte Mühle, Radweg folgen nach Mettingen. Dort im Ortszentrum re. Clemensstr. zur Ev. Kirche. Weiter zu St. Agatha, 150 m in westlicher Richtung.

Zurück nach Westerkappeln:

Radweg Recke/Mettingen in nördlicher Richtung folgen (über Rathausplatz), L599 unterqueren, über Feldheider Weg, dann Richtung Westerkappeln bis Ortskern zur Ev. Kirche. Über Große Str., Osnabrücker Str., Friedensstr. zurück zum Ausgangspunkt.

Anforderungen

Ca. 30 km, geringe Steigungen.

Autoren:

Dr. Gabriele Böhm
Kay-Uwe Kopton

Fotos: G. Böhm

Öffnungszeiten

Kath. Pfarrkirche St. Margaretha Westerkappeln (Friedensstr. 11):
tägl. 9-18 Uhr

Ev. Kirche Mettingen (Westerkappeler Str. 1):
Schlüssel bei Pfr. Kopton (05452-2272); Tourist-Info (Clemensstr.2, 05452-5213)

Kath. Pfarrkirche St. Agatha Mettingen (Kardinal-von-Galen-Str. 1):
tägl. 9-18 Uhr

Ev. Kirche Westerkappeln (Kirchstr. 5): immer sonntags vom 5. Mai bis Erntedank, 15-17 Uhr.

Weitere Infos

www.kirchwege.de
www.kirchräume.de



Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)